



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Mr. Pridham : aus Wien.

1850

poniren zu können, mit welchen außerordentliche Gehalte verbunden sind. Oder sie erscheinen als Colporteur. In dieser Eigenschaft bieten sie oftmals revolutionäre Schriften oder doch solche an, welche nimmermehr das Imprimatur der kaiserlichen Censurcommission erhalten könnten. Das Schmähschste ist, daß sie ihre Hilfsmittel, die verpönten Schriften, von der Behörde selbst erhalten, welche dieselben verboten hat. Wehe Demjenigen, welcher von ihnen dergleichen kauft, oder dem Colporteur irgend ein verbotenes Eigenthum ähnlicher Art sehen läßt. Es thut dem Gewissen der Späher gar nichts, ob das Schlachtopfer von ihnen selbst die verbotene Schrift empfangen oder dieselbe schon besessen hat.

Mr. P r i d h a m.

Aus Wien.

Das ungarische Militärgouvernement ist einer neuen antiösterreichischen Machination Englands auf die Spur gekommen. Lord Palmerston — dafür sprechen klare Indicien — hat den Kampf gegen die Throne des Continents noch nicht aufgegeben und unterhält einen gefährlichen Agenten im Herzen Ungarns, einen Mr. Pridham, der nach der Besiegung der Insurrektion als Correspondent der loyalen Times sich bei uns einschmuggelte und, während er in seinen Berichten an das Londoner Blatt die Armee und das Ministerium in den Himmel hob, das auf diese Weise erschlichene Vertrauen schmähsch getäuscht hat, indem er mit aller Gewalt Oestreich zu „untergraben“ anfang. Er grub und grub Tag und Nacht, wie ein Maulwurf, wie ein Schatzgräber, wie ein Californier in den diggings, und hat bereits unberechenbaren Schaden gestiftet. Er soll sogar Kossuth's Frau zur Flucht über die Grenze verholfen haben. In diesem Augenblick wühlt er in der Umgegend vonhrad, ohne daß man seiner habhaft werden könnte. Steckbriefe sind ihm jedoch auf den Fersen, Rhevenhüller in Prag, Hammerstein in Galizien, Welden in Wien, Wohlgemuth in Siebenbürgen haben Befehl, auf ihn zu fahnden, der Hafen von Fiume und die Militärgrenze stehen unter strenger Bewachung, auf daß er nicht entrinne. Wird er „zu Stande gebracht“, bevor es ihm gelingt, seine geheimen Instruktionen zu verbrennen oder zu verschlucken, so kann man wichtigen Aufschlüssen über die Pläne des großen europäischen Wühlhuber in London, des Lord Höllenfeuerbrand entgegensehen; der „Oestreichische Correspondent“ arbeitet im Stillen schon jetzt an den Dokumenten, die man bei ihm finden wird.

Scherz bei Seite, der Mr. Pridham, von dem die hiesigen Correspondenten auswärtiger Blätter so viel zu sagen wissen, existirt in Fleisch und Blut, und da ich das Vergnügen hatte, ihn im Sommer 1849 persönlich kennen zu lernen, so

will ich ihn der Haynauischen Polizei deutlich signalisiren, damit die Monarchie gerettet und Palmerston beschämt werde.

Im Juni vorigen Jahres machte mich eine Dame mit einem jungen Engländer bekannt, der, wie sie sagte, in Literatur und Wissenschaft bereits Einiges geleistet habe und mit der Times in Verbindung stehe. Seine Bildung war wie seine äußere Erscheinung exclusiv englisch; seine stattliche Gestalt und das offene, Gesundheit und guten Humor strahlende Gesicht machten einen angenehmen Eindruck, während seine steifen Bewegungen und seine naiven Urtheile über das continentale Leben manchmal zum Lächeln reizten. Seine Sympathien galten überall den Liberalen, den Whigs, doch schien Politik eben nicht sein Steckpferd. Er hatte einige englische Colonien besucht und schätzenswerthe statistisch-ethnographische Arbeiten darüber geliefert; ähnliche Beiträge erwartete auch jetzt die Redaction der Times von seiner Feder, und so hatte er sich's in den Kopf gesetzt, noch während der Dauer des Krieges Ungarn und Siebenbürgen zu besuchen. Das Visum war ihm in Wien verweigert worden; er faßte aber den Entschluß, trotzdem die Grenze zu überschreiten und wo möglich in das Lager Görgey's zu gelangen, der nach seiner Meinung so gastlich sein werde, ihm einen Freipaß durch's ganze Land auszustellen. — Aber die Schwierigkeit, durch den österreichischen Cordon zu schlüpfen und bis zu Görgey zu gelangen! warfen wir ein. — Fiddlesticks! sagte er. — Es wurde damals selbst den weglundigen Bauern und den listigen Paschern schwer, die österreichischen Vorposten zu umgehen; wie wollte ein Wildfremder durchkommen, den die ungarischen Landstürmer und Honveds eben so leicht als einen Spion ansehen konnten, wie die Kroaten und Seresaner? Dazu kam, daß Mr. Bridham zwar ein tüchtiger Classifier war, aber von keiner lebenden Sprache außer der eigenen, ein Sterbenswörtchen über die Lippen zu bringen vermochte. Französisch konnte er lesen, seine Aussprache des Französischen war aber nur englischen Ohren verständlich. No matter! meinte er, no matter, das Wort: Englishman, werde Jeder verstehen und respectiren. Je lebhafter wir unsere Bedenken äußerten, desto hartnäckiger verharrte er in seinem Entschluß, und machte sich endlich guten Muths auf die Reise.

Nach fünf oder sechs Tagen klopft es an meine Thüre und herein tritt Mr. Bridham, einen Fuß im Pantoffel, auf einen Stock gestützt, einen offenen Brief in der Hand, lachend, fluchend und bethuernd, er werde sich Genugthuung verschaffen. . . Hier habe ich einen Brief an den Fürsten Schwarzenberg aufgesetzt, den ich Ihnen zeigen will, sagte er, als er endlich Platz nahm. Ich sagte ihm, als ich das Schreiben durchfloger hatte, daß er auf keinen Erfolg hoffen dürfe, da er die erlittenen Mißhandlungen seiner eigenen Tollkühnheit zuzuschreiben habe. Denken Sie, das verzogene Kind Albions ließ seinen Paß nach Graz visiren, von da fährt er bis nah an die Grenze, steigt aus und wandert, den Mantelsack in der Hand, den Hut im Nacken, auf gut Glück gegen Osten, bis ihm einige fried-

fertige Bauern begegnen, die er auf Englisch (!) nach einem sichern Weg in's Lager der Rebellen fragt. But, erzählte er fast erstaunt, they probably did not understand a word of English! (sie verstanden wahrscheinlich kein Wort Englisch!) und sahen ihm glohändig und kopfschüttelnd nach. Ein anderes Mal versuchte er es, ein paar Bauern sich auf Lateinisch (in englischer Aussprache) verständlich zu machen; sie klopfen ihre Pfeifen aus und sagen: Bassam! (Geh zum Teufel!) Endlich wird er von Soldaten arretirt und trotz seiner warnenden Ausrufung: Englishman! I'm an Englishman! auf den Posten gebracht und unter allerhand Brutalitäten, wie sie in Kriegszeiten gewöhnlich sind, glücklich per Schub nach Wien zurückbefördert. Ich frage Sie, scheint Ihnen der Mann mehr geeignet, einen Professor in Cambridge, oder einen Agenten der Propaganda abzugeben? —

Durch die Verwendung der britischen Gesandtschaft kam Mr. Pridham ohne weitere Unannehmlichkeit aus Oestreich hinaus, ja nach der Beendigung des Krieges erhielt er seinen Paß nach Ungarn visirt, von wo er sehr anschauliche Schilderungen der Theißgegenden für die Times schrieb. Diese Berichte sind nicht mit den Oestreich lobpreisenden Timescorrespondenzen zu verwechseln, die während der Dauer des Aufstandes erschienen und größtentheils einen frühern Englischlehrer und Hausfreund der Familie Metternich zum Verfasser hatten. Mr. Pridham hat weder Oestreich gelobhudelt noch „untergraben.“ Die Zeit wäre zu der letzteren Thätigkeit schlecht gewählt. Möglich wäre aber, was die Sage erzählt, daß er die Gelegenheit ergriff, Kossuth's unglücklicher Frau einen Dienst zu erweisen. Die kältesten Engländer bekommen manchmal solche Anwandlungen von galanter Großmuth und entwickeln, bei sonstiger Steifheit ihrer Complimente, einen höhern Grad von Energie und Scharfsinn als der verliebteste Ritter in Andalusien. So rettete Wilson den unglücklichen Lavalette, ohne grade Franzosenfreund zu sein. — Oder wird Oestreich untergraben, wenn Madame Kossuth frei bleibt? Fürchtet sich Oestreich vor einer schwachen Frau? Schämt euch, schämt euch! Seine Ungarische Majestät Haynau I. von Gottes Gnaden soll zwar Trauer angelegt haben, weil Bem und Kossuth seinem Strick entgingen, aber die Frau des Agitators kann er hoffentlich ungehenkt sehen, ohne vor Schmerz und Wuth darüber in Thränen auszubrechen.